



**University of
Zurich** ^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2013

Paulinische Spiritualität

Vollenweider, Samuel <javascript:contributorCitation('Vollenweider, Samuel');>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-66509>

Book Section

Originally published at:

Vollenweider, Samuel (2013). Paulinische Spiritualität. In: Horn, Friedrich Wilhelm. Paulus Handbuch. Tübingen : Mohr Siebeck: Mohr Siebeck, 435-438.

Samuel Vollenweider

Paulinische Spiritualität

Lexikonartikel, erscheint in: F.W. HORN (Hg.), Paulus Handbuch, Tübingen 2013, 435–438.

Paulus zählt zusammen mit Johannes und Lukas zu den grossen Theologen des Heiligen Geistes (πνεῦμα) im Neuen Testament. Zugleich dokumentieren seine Briefe die Geisterfahrungen des Urchristentums in beachtlicher Bandbreite. Beides, Spiritualität wie Reflexion, steht in intensiver Wechselwirkung und wird im Folgenden umrisshaft dargestellt.

1. *Urchristliche Spiritualität*

Viele frühchristliche Strömungen und Gruppierungen scheinen eine dichte und vielfältige Spiritualität gepflegt zu haben, die nicht selten auch Konflikte erzeugte. Der Kontakt mit dem heiligen Geist Gottes bzw. sein Besitz bilden geradezu ein Identitätsmerkmal christlicher Gemeinden (1Kor 12,3). Dieser kommt zum Zug im wirkungskräftigen Wunderglauben (1Kor 12,9; vgl. 13,2) und in Heilkräften (1Kor 12,9f.28–30; Gal 3,5; 15,18f), in theologischer Rede (1Kor 12,8), Schriftauslegung (1Kor 9,10; 10,11; Apg 8,26–40; 18,24f) und Prophetie (Röm 12,6; 1Kor 12,10.28f; 13,2.8f; 14,5f; 1Thess 5,20; Apg 19,6; Apk 22,9), in Zungenrede (1Kor 12,10.28.30; 14,18.26; Apg 19,6) und Unterscheidung der Geister (1Kor 12,10). Im Besonderen verdichten sich Geisterfahrungen im Gottesdienst (Apk 1,10) mit seinen Gebeten und Liedern (Röm 8,15; Gal 4,6; Joh 4,23 1Kor 14,14f. 26; Kol 3,16; Eph 5,18f; 6,18 Jud 20). Speziell die Taufe verbindet sich mit dem Empfang des Geistes (1Kor 6,11; 12,13; 2Kor 1,21f; Eph 1,13f; Tit 3,5–7; Apg 2,37–42; Joh 3,5; 1Joh 2,20.27; 5,6–8; Hebr 6,4); im Abendmahl geniesst man geistliche Speise (1Kor 10,3f; Did 10,3). Besonders Charismatiker verdanken dem Geist ihre wunderbaren Kräfte, sei es in Gestalt einer zeitweiligen ausserordentlichen Heimsuchung (vgl. Apg 4,8; 13,9; 17,16; 7,55f) oder als Dauerbesitz (etwa Ehelosigkeit, 1Kor 7,7). Einen herausragenden Stellenwert haben aussergewöhnliche Bewusstseinszustände (*altered states of consciousness*), die auf die Wirkung des Geistes zurückgeführt werden (Apk 1,10; 1Kor 14,2; 2,9–16). Das Gegengewicht dazu bildet die spätere Zuordnung des Geistes zu den Ämtern (vgl. 2Tim 1,6–14; Ign. Phld 7,1f). Gelegentlich steht das exklusive Selbstbewusstsein bestimmter Gruppen und Individuen als πνευματικοί (vgl. 1Kor 14,37; 3,1) in erheblicher Spannung zum Anspruch der Gemeinden, als Kollektiv Trägerin des Gottesgeistes zu sein. Gerade 1Kor lässt sich zu guten Teilen als pneumatologische Debatte, die der Apostel mit mindestens einer korinthischen Gruppe führt, lesen.

2. *Kultureller Kontext*

Geisterfahrung und Geisttheologie des Paulus und seiner Gemeinden wie überhaupt des Urchristentums sind vor allem von der vielfältigen Spiritualität des *Frühjudentums* bestimmt. Der Geist spielt in kosmologischen, anthropologischen, ‚mystischen‘ und eschatologischen Zusammenhängen eine Schlüsselrolle; ebenso bedeutsam sind die Wechselwirkungen zwischen Geisttheologie und Ethik (RABENS 2010) sowie bestimmte hermeneutische Modelle (Inspiration; Prophetie). Neben den Strömungen im griechischen Diasporajudentum sind v.a. die Qumrantexte von Gewicht. Für die religionsgeschichtliche Verortung des paulinischen Gegensatzes zwischen Geist und Fleisch (πνεῦμα und σὰρξ) als zweier Machtsphären, die die Identität samt dem Verhalten von Gruppen und Einzelnen konstituieren, darf man Philons Schriften (samt *De Sampson*) und (vor-)essenische Texte

(besonders 1/4QInstr [FREY 1999]) nicht gegeneinander ausspielen. Schwieriger zu beurteilen ist der Stellenwert des Einflusses von hellenistischen Vorstellungen – vielfach jüdisch vermittelt –, etwa von Inspirationsmodellen oder von Bausteinen stoischer Kosmologie. Sicher in Anschlag zu bringen ist dieser kulturelle Kontext für die heidenchristlichen Rezipienten der Verkündigung, etwa in Korinth. Umstritten ist die Frage, inwieweit die – gerade auch im frühchristlichen Verständnis – mit dem Pneuma gern assoziierte subtile Stofflichkeit neben Altem Testament und Judentum auch auf die philosophische Physik (ENGBERG-PEDERSEN 2010) zurückgeht.

3. *Eschatologie*

Zu den christlichen Basisüberzeugungen zählt die Gewissheit, dass die Glaubenden den endzeitlich ausgeschütteten Gottesgeist (vgl. Joel 3) empfangen haben (vgl. Hebr 6,4f). Für Paulus ist der Geist die Kraft der zukünftigen Vollendung, die den Glaubenden im Modus der Antizipation bereits gegeben ist („Erstlingsfrucht“, Röm 8,23; „Angeld“, 2Kor 1,22; 5,5). Das Pneuma bildet eine Art Kontinuum zwischen gegenwärtiger und künftiger Weltzeit (vgl. 1Kor 15,50–55; 2Kor 5,1–10). Erst die Vollendung bringt auch die Verwandlung des sterblichen Körpers in einen geistdurchwirkten Herrlichkeitsleib mit sich (vgl. Röm 8,23.29f; 1Kor 15,35–58; Phil 3,20f; 2Kor 5,2–5).

4. *Kosmologie*

Da Paulus den Geist mit der im Anbruch befindlichen Endzeit korreliert, steht der Schöpfergeist (Gen 1,2; Sap 7,22) nicht in seinem theologischen Fokus. Seine „Weisheitsrede“ an die Vollkommenen (1Kor 2,6–16) zeigt aber, dass er den Geist in der göttlichen, oberen Sphäre verortet. Wenn er den Geist zum privilegierten Medium der Gotteserkenntnis macht, misst er ihm einen bedeutsamen erkenntnistheoretischen Status zu (V. 11–16).

5. *Anthropologie*

Während 1Thess vom Geist als einer göttlichen Gabe spricht, die in die Obhut der Glaubenden gelegt ist (4,8; 5,19.23), orten Gal und Röm diesen im Spannungsfeld von umfassenden Machtsphären (v.a. Gal 5,16–6,10; Röm 8,4–14): In *Fleisch und Geist* haben die Glaubenden an den beiden miteinander kollidierenden Weltzeiten teil. Gestellt in die ‚Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen‘ werden sie aufgerufen, immer neu von der alten Welt zur neuen Welt hinüber zu gehen. Unabhängig von dieser Antithese schreibt Paulus den (christusgläubigen) Menschen ein Pneuma als Personenzentrum zu (z.B. 1Kor 2,11; 7,34; 16,18; 2Kor 2,13), dessen Status nicht scharf vom geschenkten Pneuma, das im Leib Wohnung nimmt (Röm 8,9–11; 1Kor 6,19), zu scheiden ist – zumal dieses seinerseits gelegentlich als individuiertes Derivat des Gottesgeistes erscheint (vgl. 1Kor 7,40; 14,14f.32). Das anthropologische Pneuma, in 1Thess 5,23 sogar in trichotomischem Gefüge, nimmt den Ort ein, den im antiken Menschenverständnis weitherum der *νοῦς* bzw. die *ψυχή* innehat. Die schöpfungsmässige Ausstattung des Menschen mit göttlichem Geist auf der Linie von Gen 2,7 („Lebenshauch“; vgl. Sap 15,11) hat Paulus demgegenüber nicht im Blick – zumindest nicht in 1Kor 15,42–49 –, da er das Pneuma exklusiv Christus und den Seinen zuschreibt.

6. *Christologie*

Die Christusrelation stellt wohl das Zentrum der paulinischen Pneumatologie dar: Das vieldimensionale Phänomen Geist gewinnt Eindeutigkeit erst durch Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen (vgl. 1Kor 1,18–3,4; 12,3; Gal 3,1–5). Indem Paulus den Geist

als den Geist des *Gekreuzigten* identifiziert, profiliert er vor- und nebenpaulinische Traditionen vom erhöhten Kyrios-Christus als Geistwesen (2Kor 3,17; vgl. 1Kor 6,17; 15,45), dessen Auferstehung als Werk des Leben schaffenden Geistes gilt (Röm 1,3f; 1Petr 3,18; 1Tim 3,16; 1Kor 6,14; vgl. Ez 37,14). Das Verhältnis von Christus und Geist lässt sich als Perichorese umschreiben (vgl. 2Kor 3,17; 1Kor 6,17; 15,45; ferner das Nebeneinander von Röm 8,26 und 34;); weil Gottes Geist auch der Geist Christi ist, können Christus und der Geist ein Stück weit identifiziert werden (Röm 8,9–11).

7. *Ekklesiologie*

Da der Geist in der Gemeinde als ganzer wohnt (1Kor 3,16; 2Kor 6,16; 2Tim 1,14), bestimmt er Ritus wie Ethos, Struktur wie Recht. Er wirkt insbesondere die Selbstorganisation der Gemeinde zum einheitlichen, aber ausdifferenzierten Leib Christi, repräsentiert in der Vielfalt der als Charismen pointierten Geistesgaben (1Kor 12; Röm 12,3–8). 1Kor 12–14 benennen als Kriterien des Geistes das Christusbekenntnis (12,3), den Gemeindeaufbau (οἰκοδομή) und die Liebe. Der Geist wird sowohl ‚vertikal‘, also in der Gottesbeziehung, wie ‚horizontal‘, d.h. in der Offenheit für den Nächsten, bestimmt, gerade auch im Gottesdienst (1Kor 14, hier speziell in Bezug auf Zungenrede und Prophetie).

8. *Ethik*

Die Sentenz von Gal 5,25 („Wenn wir im Geist leben, wollen wir uns auch am Geist ausrichten“) illustriert die doppelte *Funktion* des Geistes in der paulinischen Ethik. Einerseits setzt er die *Norm* des neuen Lebens, andererseits ist er die *Kraft* zum neuen Wandel, deren genauer Status allerdings strittig ist (lässt sich das erwünschte Verhalten als geistgewirkte Resonanz auf Christus angemessen verstehen [Gal 5,18; Röm 8,14]?). Die *Liebe* gilt als „erste Frucht“ des Geistes (Gal 5,22; vgl. Röm 5,5; 1Kor 13 im Kontext von 12/14;), die die Tora summiert und erfüllt (Gal 5,14; Röm 13,8–10). Der Geist ist die Quelle von gemeinschaftsbezogenen Tugenden wie Liebe, Milde, Demut, Friede und Langmut (1Kor 4,21; Gal 5,22; 6,1; 2Kor 6,6).

9. *Hermeneutik*

Schliesslich spielt der Geist eine entscheidende Rolle in der Schriftauslegung. Exemplarisch dafür steht der midraschartige Abschnitt von 2Kor 3,6–18: Unter dem Leitmotiv von tötendem Buchstaben und lebendig machendem Geist (V. 6; vgl. Röm 2,29; 7,6) bietet die Gegenüberstellung von mosaischem und apostolischem Amt eine pneumatische Relektüre von Ex 34, die die Tora zum Zeugen des Evangeliums macht.

Literatur

- T. ENGBERG-PEDERSEN, *Cosmology and Self in the Apostle Paul. The material Spirit*, Oxford 2010.
 K. ERLEMANN, *Unfassbar? Der Heilige Geist im Neuen Testament*, Neukirchen 2010.
 J. FREY/D. SATTLER (Hg.), *Heiliger Geist*, JBTh 24, 2011.
 F.-W. HORN, *Das Angeld des Geistes. Studien zur paulinischen Pneumatologie*, FRLANT 154, 1992.
 J. LEVISON, *Filled with the Spirit*, Grand Rapids 2009.
 V. RABENS, *The Holy Spirit and Ethics in Paul. Transformation and Empowering for religious-ethical Life*, WUNT II/283, 2010.
 J. FREY, *Die paulinische Antithese von „Fleisch“ und „Geist“ und die palästinisch-jüdische Weisheitstradition*, ZNW 90 (1999) 45–77.